

Schwäbische Zeitung, 23.09.2004

Diskussion über Trinkwasser

Deal ist „undemokratisch und gefährlich“

ÜBERLINGEN (tes) - Im Publikum waren sich offenbar alle einig: Der Cross-Border-Leasing-Vertrag, den die Bodensee-Wasserversorgung (BWV) mit amerikanischen Investoren abgeschlossen hat, sollte rückgängig gemacht werden. Jedenfalls gab es bei einer Podiumsdiskussion im Kursaal viel Beifall für diese Forderung von Jens Loewe.



Unter der Überschrift „Verkaufen wir unser Trinkwasser an die USA? – Das Cross-Border-Leasing als Wohltat oder Wagnis?“ diskutierten Ortwin Rau, stellvertretender kaufmännischer Geschäftsführer der BWV, Jens Loewe vom Wasserforum Stuttgart und der Waldorfschüler Achim Bähler über die Zukunft der kommunalen Wasserversorgung.

Das Gespräch leitete Martin Hennings, stellvertretender Redaktionsleiter der Schwäbischen Zeitung in Friedrichshafen. Veranstaltet wurde die Diskussionsrunde von der „Wasserkarawane“, einem Aktionsbündnis, das im Sommer 2005 am Bodensee einen „kunst-politischen Aufbruch rund ums Wasser“ plant. Schnell war

klar: Ortwin Rau stand mit seiner Überzeugung, dass die Risiken des deutsch-amerikanischen Wassergeschäftes beherrschbar seien, ziemlich alleine da. „Ich werde Sie wohl auch nicht überzeugen können“, erkannte Rau. Aber immerhin seien 35 Millionen Euro in die Kasse der BWV gekommen, und das führe zu billigeren Wasserpreisen.

Grenzüberschreitender Deal

Als „undemokratisch und gefährlich“ bezeichnete Jens Loewe den grenzüberschreitenden Deal, den die Bodensee-Wasserversorgung mit Investoren aus den USA abgeschlossen hat, und der zum 1. Januar 2003 in Kraft getreten ist. Hauptkritikpunkt: Das Trinkwasser, Lebensmittel Nummer eins, gerate in die Hand internationaler Großkonzerne und werde zur bloßen Ware – wie Autos oder Kaffeemaschinen. Damit sei die kommunale Daseinsvorsorge ausgehebelt, und die Bevölkerung habe sich nicht einmal wehren können: Schließlich sei das Geschäft hinter verschlossenen Türen vollzogen worden. Stimmt nicht, konterte Ortwin Rau. Dem Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung gehören 178 Kommunen und Verbände an, und die seien informiert gewesen.

Am Unmut des Publikums änderte das nichts. Mehrere Zuhörerinnen und Zuhörer sprachen sich – wie Loewe – für eine Rückabwicklung des Geschäftes aus. Zumal in den USA augenblicklich eine Änderung jener Steuergesetze ansteht, die das Cross-Border-Leasing überhaupt erst ermöglichen. Der Tenor im Publikum: „Lieber ist unser Trinkwasser hier vor Ort etwas teurer, und dafür behalten wir unsere Unabhängigkeit.“ „Wahrscheinlich wollte die BWV ohne wirklichen Grund global player spielen“, meint der Schüler Achim Bähler. Die wirtschaftliche Notwendigkeit für das millionenschwere Wassergeschäft könne er jedenfalls nicht erkennen. Unterdessen wandten sich Rau und Loewe unisono gegen eine Liberalisierung des Wassermarktes. Innerhalb der Europäischen Union (EU) wird darüber schon seit Jahren verhandelt. Rau fordert schließlich: „Der kommunale Einfluss bei der Wasserversorgung muss erhalten bleiben – eine Privatisierung wäre absolut unerwünscht.“

